

**BUCHAREST UNIVERSITY OF ECONOMIC STUDIES**  
The Faculty of International Business and Economics  
The Department of Modern Languages and Business Communication of ASE  
**10th International Conference: Synergies in Communication (SiC)**  
Bucharest, Romania, 27-28 October 2022

## **WORTBILDUNG IN DER ONLINE-KONVERSATION**

### **WORD-FORMATION IN ONLINE CONVERSATION**

**Mihaela PARPALEA<sup>1</sup>**

#### ***Abstract***

*The present article sets itself the task of showing word formation patterns of new words in written youth language with their specific functions and providing reasons for the new ways of formation. In contrast to our natural way of dealing with the spoken language, when it comes to written texts, we are often suddenly afraid of making spelling or grammatical mistakes, or of not linking sentences correctly, but communication via the Internet, which is becoming more and more important, gives us a way to bridge this fear. It turns out that the language of young people is characterized above all by changes and abbreviations. In this way, new word formations have emerged that are used in written communication and are marked stylistically rather than referentially. The most important task of youth language is to concisely name things. Although it may not seem transparent enough for everyone, it still leaves room for play and creativity in using the language. It's about a specific lexis, about a certain way of forming words.*

**Keywords:** *inner multilingualism; language in language; acronyms, text-oriented; interaction-oriented writing.*

**DOI:** 10.24818/SIC/2022/01.13

#### ***1. Einleitung***

Der Anlass zur Entstehung dieses Artikels war die Beschäftigung im Seminar zur Textualität und Textstrukturen mit den Regeln und Techniken effizienten Kommunizierens und mit Strategien, die den Empfänger kompetent und überzeugend lehren, den Kommunikationspartner schnell ansprechen und anschreiben zu können.

Der vorliegende Artikel stellt sich die Aufgaben Wortbildungsmuster neuer Wörter in der geschriebenen Jugendsprache mit ihren spezifischen Funktionen zu zeigen. Die Motive für die neuen Bildungsweisen sind *Emotionalisieren, Solidarisieren, Ökonomisieren*. Es zeigt sich, dass die Sprache der Jugendlichen vor allem durch Veränderungen und Abkürzungen sich auszeichnet. So sind neue Wortbildungen entstanden, die in die schriftliche Kommunikation eingesetzt werden und weniger referenziell als stilistisch markiert sind. Die wichtigste Aufgabe der Jugendsprache ist es, Dinge ökonomisch zu benennen. Obwohl sie nicht für alle durchsichtig genug zu sein scheint, lässt sie trotzdem Freiheit für Spiel und Kreativität in der Kommunikation zu. Es geht um eine spezifische Lexik, um eine bestimmte Wortbildungsweise.

---

<sup>1</sup> Mihaela Parpalea, Transilvania University of Braşov, mihaela.parpalea@unitbv.ro

Im Gegensatz zu unserem natürlichen Umgang mit der Sprache im gesprochenen Wort, beschleicht uns bei geschriebenen Texten oft plötzlich Angst orthografische oder grammatische Fehler zu machen, oder die Sätze nicht richtig zu verknüpfen, aber die Kommunikation mittels Internets, die immer mehr an Bedeutung gewinnt, gibt uns eine Möglichkeit diese Angst zu überbrücken. Soziale, ökonomische, ökologische Fragen kennzeichnen unsere Informationsgesellschaft, die vom technischen Fortschritt lebt und dem Einzelnen die Möglichkeit eröffnet mehr Optionen zu realisieren. Lebenswelten, Handlungs- und Denkweisen sind in ihrer Vielfalt seit jeher dem Wandel unterworfen und implizit auch die Sprache. Das hat schon lange her die Sprachwissenschaft gezeigt, um nur ein Beispiel dafür mit Humboldts Worten zu geben.

Denn die Sprache kann ja nicht als ein daliegender, in seinem Ganzen übersehbarer oder nach und nach teilbarer Stoff, sondern muß als eine sich ewig erzeugende angesehen werden, wo die Gesetze der Erzeugung bestimmt sind, aber der Umfang und gewissenmaßen auch die Art des Erzeugnisses gänzlich unbestimmt bleiben (Humboldt, 1985, 102).

## **2. Sprache im Wandel**

In der neueren Sprachwissenschaft gilt die Auffassung, die Produktivität der Sprache bestünde darin, von endlichen Mitteln unendlichen Gebrauch zu machen, wobei mit endlichen Mitteln die Sprachzeichen sowie das ganze Regelsystem der Sprache gemeint sind. Auf der einen Seite ist das richtig, denn die Zahl der sprachlichen Mittel muss überschaubar und handhabbar sein, um produktiv angewendet zu werden. Andererseits ist aber damit nicht alles gesagt, denn eine sinnvolle sprachliche Äußerung, ein Text, besteht nicht nur aus der jeweils neuen Kombination bereits vorhandener Mittel. Vielmehr erzeugt die Sprache in ihrem aktuellen Gebrauch auch neue Mittel, deren Gesamtheit jeweils eine endliche Größe ist, aber wegen der Produktivität der Sprache niemals statisch bleibt.

Ob und wie die sprachlichen Produkte in die Gesamtheit der Mittel eingehen, ist eine Frage, die nicht anhand nur einiger Beispiele beantwortet werden kann, sondern die diachron über einen größeren Zeitraum hinweg beobachtet werden muss. Das zeigt sich in besonderem Maße in der Wortbildung, denn Wortneubildungen sind wie alle sprachlichen Äußerungen, Produkte eines Emittenten (Sprechers oder Schreibers), der sich in der Regel an einen Adressaten (Hörer oder Leser) richtet, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet und gefestigt haben. Der Sprecher macht sich dem Hörer nur dann verständlich, wenn er sich in der Art der individuellen Wortneubildung an die Elemente und Gesetze richtet, die in der Sprachgemeinschaft verwendet werden. Somit ist erkennbar, dass es keine absolute Neuschöpfung gibt. Wie die neuen Wörter rezipiert werden, hängt von der Sphäre der gesellschaftlichen Kommunikation ab. Die Sprache als kollektives Kommunikationsmittel ist gruppen-, alters-, interessen- und bereichsspezifisch. In den sprachlichen Äußerungen der Jugendlichen in den Online-Konversationen wird nicht nur auf bereits vorhandene Sprachzeichen zurückgegriffen, sondern es werden zugleich Sprachzeichen neu erzeugt. Dieser Aspekt der Sprache soll in diesem Artikel gezeigt werden.

Heutzutage ist Kommunikation der gemeinsame Nenner, auf den sich die Internetnutzung der jungen Online-Nutzer bringen lässt. Das Internet, dieses unermessliche, sich wandelnde Netz von Mitteilungen erschafft eine Art virtuelles, globales Bewusstsein und schafft neue Wörter, neue Konversationsmöglichkeiten, die so wichtig geworden sind, dass man als Medienanalfabet gilt, wenn man keine Medienkompetenz hat und mit Medienethik und Netiquette nicht bekannt ist. Internet galt sogar „als Zauberwort der Neunziger“ (Palkova, 2003, 217).

Neuerungen sind nicht nur in der Sprache erkennbar, sondern in allen Bereichen des Alltags, wo wir Zeugen aussagekräftigerer Äußerungsformen der jüngeren Generationen sind, wie Hanno Kube zeigt, wobei der Sprache verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um den Bestand an Wörtern zu ändern, zu vergrößern (Kube, 2001, 66).

Im Internet entstehen neue Wortbildungen im Bereich der Unterhaltung, die vorwiegend die Jugendlichen betreffen. Unterhaltung ist heute kaum denkbar ohne Massenmedien. Infolge der Medienwende sind digitale, interaktive Massenmedien entstanden, die das Interesse der Jugendlichen

erwecken wie z.B. *Webradio*, *Cyberradio*, *Online-TV*, *Web-TV*, *Online-Zeitschriften*, *virtuelle Presse*, *E-Buch*. Das Internet fördert die Entwicklung interaktiver Kunstformen, darunter neuer Literaturformen wie Internet- Netzliteratur, Cyberprosa, Hypertext- Roman, Internet- Geschichte. Die Besonderheit der Cyberästhetik ist die Integration von verschiedenen Ausdrucksformen in interaktive Kunstformen / Literaturformen.

Ein besonderer Begriff ist *Cyberspace*, welchen man verallgemeinernd verwendet, um sich auf die innerhalb von Computernetzen bestehende Welt zu beziehen, die durch die neuen Technologien zugänglich gemacht wird. Zukunftsforscher wie Blühdorn (1997) und Steinmüller et al. (2000), die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Sprache, Literatur und Technik beschäftigt haben, machen in ihren Studien eine Zeitreise in die Vergangenheit einer Zukunftstechnologie und zeigen, dass diejenigen, die sich auf eine Zeitreise begeben, oft auf eine Reihe von Autoren stoßen, die unglaubliche Möglichkeiten einer technisch erzeugten Realität ausgelotet haben und den Weg der virtuellen Realität geebnet haben. Diese Zukunftsforscher zeigen, dass, wenn heute von Zukunftstechnologien die Rede ist, so wird neben Bionik Gentechnologie oder künstliche Intelligenz immer auch die virtuelle Realität genannt. Es handelt sich dabei um die computergestützte Erzeugung unterschiedlicher Realitäten, in denen sich der Mensch mithilfe von Interfaces aufhalten kann. Man benutzt zumeist einen 'Datenhelm' (*EyePhone*), 'Datenhandschuh' (*DataGloves*) und einen 'Datenanzug' (*DataSuit*) oder eine 'Cyberbrille' des 'Cybernauten'. Es sind Bezeichnungen der Einrichtungen, mit deren Hilfe der Computernutzer in die computersimulierte Realität gelangt, die den Jugendlichen wohl bekannt ist (vgl. Blühdorn, 1997, 122). Erst im *Cyberspace*, mit dem die jungen Internetnutzer vertraut sind, wird die schon so oft postulierte Behauptung „Nichts ist unmöglich!“ wahr. Einer besonderen Analyse bedürften Bezeichnungen zwischenmenschlicher Beziehungen im Netz wie 'Cyberliebesbeziehungen', 'Cyberromane', 'Modem-Romane', 'Cyberaffären', 'Cyberseitensprung', 'Cybershopper', 'Cyberschule', 'Cyberbildung', was aber das Thema des vorliegenden Artikels überschreitet.

Die Intensität des Interneteinflusses auf die Gesellschaft und auf den Wortschatz des modernen Deutsch lässt Linguisten über eine neue Etappe in der Entwicklung der deutschen Sprache reden. So wurde der Begriff 'E-Hochdeutsch' für das Zeitalter der elektronischen Kommunikation vorgeschlagen. Das Zeitalter der elektronischen Kommunikation zeigt, dass die Sprache in einer ständigen Entwicklung begriffen ist und der Bedarf an Neubildungen im Wortschatz wird dabei erfüllt, wenn wir neue Wörter benutzen und dabei wollen, dass sie eben das meinen, was wir damit meinen wollen (Stickel, 2001, 19).

Die Sprachbenutzer orientieren sich bei der Bildung neuer Wörter an das komplexe System von Artikulations- und Perzeptionsbeschränkungen, die durch verschiedene Faktoren, wie zum Beispiel Erleichterung der Aussprache, Verstehbarkeit, Länge, Frequenz und Kombinationsrestriktionen von Äußerungen bestimmt sind. Die Wahl der Wortbildungstechniken wird vom jeweiligen Sprachsystem und von den Gebrauchsbedingungen und der kommunikativen Funktion der Wörter beeinflusst.

### **3. Jugendsprache: Ab-und Ausgrenzung**

In der Jugendsprache müssen mithilfe neuer Wörter weniger neue Referenten benannt oder Denotate eingeführt werden, denn Gegenstände, Sachverhalte, Ideen kommen zusammen mit ihrer Benennung in der Regel aus dem unmittelbaren, gesellschaftlichen, sozialen Leben, vor allem aus den Bereichen Sport, Musik, Mode. Vielmehr dient Jugendsprache neben der Weitergabe von Informationen mehr als andere Ausprägungen der Sprache dazu, die Bedürfnisse der Jugend wie Selbstdarstellung, Abgrenzung von den Erwachsenen und Zusammengehörigkeit zu einer Gruppe zu signalisieren. Besondere Konnotationen sind wichtige sozial-emotionale Zeichen vor dem Hintergrund einer das Verständnis sichernden allgemein umgangssprachlichen Grundlage. Es treten bestimmte Signalwörter auf wie *ey*, *hi*, *cool*, die den Sprecher als Angehörigen der Jugendkultur ausweisen. Aus dieser Situation heraus werden auch im Chat Individualbildungen geschaffen wie *bwd/bin wieder da*; *bd/bis dann*; *bm/bis morgen*; *bbb/bis bald Baby*; *DK/Dummkopf*. Diese müssen allerdings nachvollziehbar sein, um Nachahmung und Verständlichkeit zu sichern. Die neuen Buchstabenwörter/ Akronyme müssen durchsichtig sein, wobei Formen bevorzugt werden, die möglichst viel gemeinsam mit vorhandenem Sprachmaterial haben und zugleich Freiheit für Spiel, Kreativität, Spontanität zulassen aber auch anders

als die der Erwachsenen klingen. In der Jugendsprache geht es oft nicht darum, klare Aussagen zu machen und Inhalte präzise wiederzugeben, sondern um die Stärkung bzw. die Verteidigung der Position in der Gruppe/cliقة hervorzuheben. So kann es auch zu einer nichtssagenden Ausdrucksweise kommen, zu unklaren, oberflächlichen Formulierungen wie *irgendwie so*.

Die Jugendsprache zeichnet sich durch Emphasen, bewusst provokative, pejorative Formulierungen aus, die durch das Bedürfnis, stets *anders zu sein*, bedingt ist. Die Frage ist, inwieweit das mit spezifischer Lexik und bestimmten Wortbildungsweisen zusammenhängt und wie sich die spezifischen Funktionen der Jugendsprache in der Wahl der Wortbildungstechniken widerspiegeln.

Viele Merkmale der Jugendsprache sind anderssprachlich, weil diese Sprachvarietät durch eine Vielzahl „gemeinschaftsbildender und gemeinschaftsstiftender Interaktionen“ bestimmt wird und „die Sicherung sozialer Beziehungen anstrebt“ (Möhn, Pelka, 1984, 11). Helmut Henne (2011, 237) hat ein „differenziertes und ein gesamtgesellschaftlich und -sprachlich orientiertes Modell“ der Jugendsprache entwickelt, wobei er aufgezeigt hat, dass Standardsprache und Jugendsprache „nicht alternative Konzepte“, sondern „aufeinander zugeordnete Konzepte“ (Henne, 2011, 214) sind. Henne betrachtet die Jugendsprache in funktionaler, struktureller und pragmatischer Weise, was heißen soll, dass Jugendsprache eine funktionelle, strukturelle und pragmatische Dimension hat:

Hinzu kommt eine Dimension der inneren Mehrsprachigkeit. Hier wird Jugendsprache in den Zusammenhang der Sprachen in der Sprache gestellt und unter anderem nach dem Erkenntniswert dieser Gruppensprache im Vergleich gefragt. Den vier Dimensionen dieser Gruppensprache sind vier Begriffe zuzuordnen, die das Wesentliche der Dimension benennen. 'Sprachprofilierung' sei der Begriff, der die Funktion von Jugendsprache benennt; 'Jugendton' der, welcher die besondere Struktur einfängt; 'Praxisbezug' sei der Begriff, der die kommunikative Wirklichkeit dieser Gruppensprache nachzeichnet; hingegen soll es Aufgabe der 'Sprachkritik' sein, diese Gruppensprache, auch im Sinne einer Außensicht, zu kennzeichnen (Henne, 2011, 215).

Andere Forscher ergänzen diese Befunde und Brenner analysiert das jugendsprachliche Handeln unter dem Aspekt sozialpsychologischer Dimensionen:

Ein zentrales Anliegen der Jugendsprache ist es, im Verlauf der Auflösung von Identifikationen, mit anderen, in der Regel älteren Personen, aus einer Fülle gesellschaftlicher Einflüsse eine eigene Identität zu synthetisieren. Da sich Identität vor allem über das Medium Sprache behauptet, ist die ‚eigene Sprache‘ im Jugendalter so sehr ausgeprägt (Brenner, 1983, 40).

Diese *eigene Sprache* erscheint in der Regel als ein soziales Phänomen, da eine Vielzahl von Jugendlichen aus einer sozialen Schicht, einer Region oder auch einer ganzen Generation mit ihrer Hilfe auf ähnliche gesellschaftliche Anforderungen reagiert. Sprachliche Neuschöpfungen, Bedeutungsverschiebungen und neue Wortkombinationen stellen für die Jugendlichen einen generationsspezifischen Verständigungs- und Spielraum her, indem sich das Eigene gegenüber vorhergehenden Generationen herausbilden lässt. Das folgende Beispiel zeigt die typische Sprechweise der Jugendlichen bei einer Unterhaltung:

Als ich neulich mit Peter in die Disco drückte, macht der mich unheimlich an aufs Tilbury. Na, schon bohren wir dahin, obwohl ich eigentlich aufs Lollipop stand. Ich Chaot hatte keine Matte mit, weil ich meinen Kaftan vergessen hatte, und sagte zu Peter, er solle mal ausklinken. In dem Schuppen zogen ein paar People schon eine heiße Show ab. Wir machten eine kurze Fleischbeschauung, und Peter machte sich sofort daran, eine riesige Tussi auszugraben. Die war echt einsam, aber ich hatte einfach keinen Schlag bei ihr ... (Braun, 1993, 52).

Auffallend sind in diesem Textbeispiel die Abweichungen im Bereich des Wortschatzes. Es geht nicht darum, mit Hilfe des Wortes zu klären, deutlich zu bezeichnen, sondern die Wörter stehen eher zum Abschirmen, zum Verhüllen als zum Benennen und weisen semantische Veränderungen auf so z.B. steht *drücken* für *fahren*; *bohren* für *fahren*; *Matte* für *Geld*; *Kaftan* für *Jacke*; *Schuppen* für *Lokal*; *ausgraben* für *flirten*. Weiterhin fallen auch manche Redensarten auf wie *auf etwas stehen*; *eine heiße Show abziehen*; *keinen Schlag bei jemandem haben*. Auch Übertreibungen sind zu vermerken wie z.B.

*unheimlich anmachen; riesige Tussi*. Die Sprecher dieser Sprache distanzieren sich von der Sprachnorm und ihre Sprechweise ist anderssprachlich.

Dass die sprachliche Norm ein relativer Begriff ist, zeigt sich sowohl in der Aussprache als auch in der Rechtschreibung, Flexion und im Satzbau, die im Laufe der Zeit Änderungen erfahren haben. Was heute als Verstoß gegen die Norm gilt, kann später einmal als korrekt akzeptiert werden. Heutzutage empfiehlt sich in der Alltagskonversation Toleranz gegenüber Neuerungen in der Sprache z.B. gegenüber Gruppensprache der Jugendlichen und der Umgangssprache der Sprecher ungeachtet ihres Alters, Geschlechts, Berufs, der sozialen Schicht. Altersspezifisches Sprachverhalten tritt prägnant in der Jugendsprache hervor, die auch zu den Sondersprachen gerechnet wird. Sie wird bewusst im Kontrast zur Sprache der Erwachsenen verwendet, sie geht vom Slang der Städte aus und ist gekennzeichnet durch eine *coole* Haltung, Metaphern, Wortspiele aber auch durch jugendliche Hyperbolik. Die Jugendsprache ist eine typische Erscheinung nicht nur unserer Zeit, wobei sich die Gruppen der sich zusammengehörig Fühlenden immer schneller ablösen, sodass dabei wohl kaum noch von Generationen gesprochen werden kann. Viele Ausdrücke der Jugendsprache werden oft genug auch von Erwachsenen verwendet. Einige Beispiele dafür sollen das zeigen: (*null*) *Bock haben auf* = (keine) Lust haben auf; *gut drauf sein* = sich gut fühlen; *mies drauf sein/ durchhängen* = sich schlecht fühlen; *echt, total wahnsinnig, stark, geil, irre, riesig* = sehr, hervorragend, wirklich; *Knete, Kohle, Eier* = Geld; *schnallen* = begreifen.

Das ideale Hörer- Sprecher Verhältnis gibt es nicht in einer völlig homogenen Sprachgemeinschaft, das heißt auf Unterhaltungen der Jugendlichen sind auf Schritt und Tritt Jargon- Ausdrücke anzutreffen. Die folgenden Beispiele machen das deutlich.

1. *Du, ich hab n tierisch geilen Job ergeiert. Da gibt's echt tausend Eier bar auf die Kralle.*
2. *Meine Alten hocken jeden Abend vor der Glotze. Da fallen die voll drauf ab. Ätzend!*
3. *Habt ihr die Message geschnallt?*
4. *Da kommt ja dieser wieder mal vorbei, 'n ganz übler Schleiimi. Da mache ich lieber ne Biege/ Fliege/ Flutter.*
5. *Ich habe mir grad so 'ne Mafia-Torte (Pizza) reingezogen, mir is echt schlecht. Bloß keine Panik, Mann, du bist einfach mies drauf.*
6. *Die letzte Party bringt's total, da is Action.* (Gross, 1990, 164)

Übersetzungsvorschlag für die obigen Beispiele:

1. Du, ich habe einen ganz guten/ tollen Job erwischt. Da gibt es tausend Euro bar auf die Hand.
2. Meine Eltern sitzen jeden Abend vor dem Fernseher. Das gefällt ihnen sehr. Unerträglich!
3. Habt ihr die Botschaft/ das Gemeinte verstanden?
4. Da kommt dieser wieder vorbei, ein ganz klebriger Kerl. Da geh ich lieber weg/ hau ich lieber ab.
5. Ich habe gerade eine Pizza gegessen, mir ist richtig schlecht. Nur keine Angst, du bist einfach in schlechter Stimmung.
6. Die letzte Party ist ausgezeichnet, da ist was los.

Zusammenfassend kann man sagen: Jugendsprache gibt es eigentlich nicht als eine klar definierbare Erscheinung, denn es geht um unterschiedliche Sprechweisen der Jugendlichen, die keine homogene Gruppe bilden. Die Vielfalt der Erscheinungsformen regionaler, sozialer, altersbedingter Varietät der Sprache bildet immer wieder ein Problem in der linguistischen Analyse. Viele jugendsprachliche Erscheinungen sind uneinheitlich und extrem kurzlebig. Das hält aber die Sprachanalyse davon nicht ab, den Begriff *Jugendsprache* als „Oberbegriff für sämtliche Kennzeichen des jugendlichen Sprachgebrauchs“ zu verwenden (Androutsopoulos, 1998, 2). Lautlich und syntaktisch steht die Jugendsprache der mündlichen Umgangssprache nahe, was sich auch an den häufigen Assimilationen, Reduktionen, Synkopen und an den kurzen, parataktischen Sätzen und Ellipsen zeigt. Es geht also um eine vereinfachte Syntax. Im Gegensatz zu den standardsprachlichen Ausprägungen sind in der Jugendsprache prosodische Sprachspielereien (Reinke, 1994, 297) und expressive Sprachvarianten zu finden. In der gesprochenen Sprache geht es auch um das Nachäffen der Stimmen und in der geschriebenen Sprache um Normverstöße und phonetische Schreibweisen wie z.B. törnen von to turn, Göte statt Goethe.

## ***4. Entwicklungstendenzen des Deutschen in der Kommunikation zwischen Jugendlichen***

### *4.1. Internationalisierung, Standardisierung, Vereinfachung*

Sprache eröffnet als soziales Handeln heutzutage, im Informationszeitalter, mehr als früher die Perspektive ihrer gesellschaftlichen Einbettung. Damit erfüllt die Erforschung der Sprache in der Kommunikation eine Doppelfunktion; sie kann einerseits als interdisziplinäre Wissenschaft zwischen getrennten, sachlich aber interdependenten Disziplinen und andererseits als soziale Kontrolle angesehen werden (Hartig, Kurz, 1971, 26).

Die Sprachwirklichkeit ist heutzutage ganz komplex, denn es gibt, wie schon gezeigt (vgl. Androutsopoulos, 1998, 2) nicht das ideale Sprecher-Hörer Verhältnis in einer völlig homogenen Sprachgemeinschaft, in der jeder Mensch über mehrere Register oder Kodes/ Varietäten der Sprache verfügt, die er unterschiedlich, je nach Situation, im Laufe seines Lebens in der Öffentlichkeit oder privat wechseln kann. Die Umwelt und die Gesellschaft haben sich stark verändert in einem nie zuvor erlebten Ausmaß und die Sprache hat sich wie immer den neuen Bedürfnissen angepasst.

Die Entwicklung der Sprache ist nicht einheitlich, denn sie zeichnet sich durch verschiedene Tendenzen aus. Einerseits gibt es vereinfachende Bestrebungen, wobei mit Hilfe der modernen technischen Medien die Sprache mit großem Einfluss über das Individuum wirkt, was zu einer Standardisierung der Sprache führt und zum Abbau sozialer Unterschiede, zu einer gewissen Normveränderung, Vereinfachung und Internationalisierung beiträgt. Andererseits zeigt sich ein Bestreben sich kürzer, verständlicher, einfacher auszudrücken. Die Tendenz zur Kürze und Konzentration sowie auch das Interesse für Internationalismen in der geschriebenen und gesprochenen Sprache, in der Wortwahl und im Satzbau ist immer mehr in der Jugendsprache und in der Internetsprache anzutreffen (Ehemann, 1992).

Die Entwicklung der Computertechnologie hat auch die Sprache beeinflusst. Eine wichtige Rolle dieser Technologie hat in unserem Leben zu einer bemerkenswerten Ausweitung des allgemeinen Wortschatzes geführt. Entsprechend den neuen Realitäten mussten neue Wörter entstehen, um diese zu benennen. So sind sämtliche Begriffe im Bereich des Internets zustande gekommen, die die Bildung neuer Wörter stimulieren. Das heutige Leben ist aufs Engste mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien verbunden, sodass wir unser Zeitalter mit gutem Recht als Internetzeitalter, Computerzeitalter, Zeitalter der Software, Zeitalter von Multimedia und Datenautobahnen oder digitales Zeitalter bezeichnen (Palkova, 2003).

Unter diesen Umständen ist die Kommunikation im Internet, über den elektronischen Nachrichtenversand oder in den Chats ein unverzichtbarer Teil unseres Alltags geworden. Die schriftliche Unterhaltung, das Sozialisieren über Tastatur und Bildschirm zwischen zwei oder mehreren Benutzern eines Online-Dienstes sind Teil unseres Alltags geworden. Immer mehr Internet-Dienste und kommerzielle Online-Anbieter bieten die Möglichkeit zur Online-Konversation in Echtzeit, d.h., dass das von einem Teilnehmer Geschriebene sofort oder nur mit ganz kleiner zeitlicher Verzögerung von den anderen eingeloggtten Teilnehmern gelesen werden kann.

### *4.2. Mündlichkeit / Schriftlichkeit in der digitalen Konversation*

Die Online-Konversation ist aus vielen Gründen interessant, vor allem weil sie die bisher so deutlich voneinander getrennten Bereiche der gesprochenen und geschriebenen Sprache miteinander verbindet und den Benutzern zeigt, wie wenig Zeit und Raum in der neuen Welt der Computernetze bedeuten. In der Konversation durch Chat-Kanäle werden neue Wortbildungsmöglichkeiten gebildet. Das Medium der Online-Konversation ist textorientiert, basiert auf der Schrift und gibt den Teilnehmern die Möglichkeit zur direkten Bezugnahme. Das sieht man im vorliegenden Artikel in den Textbeispielen durch die in Klammern angegebenen Uhrzeiten, an denen jeder Teilnehmer etwas schreibt. Daraus folgt, dass das Geschriebene sich stilistisch stark dem Gesprochenen annähert. Nicht zu übersehen ist in diesem Zusammenhang die Übertragung von Bezeichnungen, die traditionell ausschließlich in der

mündlichen Kommunikation verwendet werden, auf die Online-Konversation (vgl. plaudern: <http://www.ftsk.uni-mainz.de>).

Damit die Kommunikation gut funktionieren kann und sich mit einem tatsächlichen Plaudern vergleichen kann, muss man darauf achten, nicht viel Zeit beim Schreiben zu verlieren. Wie in jedem Gespräch erwartet man einen kontinuierlichen Redefluss. Häufig gebrauchte Wörter und Wortgruppen werden reduziert auf wenige Zeichen, die schnell eingetippt werden können. In diesem Sinn werden Abkürzungen oder Akronyme verwendet. Häufig werden Anfangsbuchstaben der Wörter verwendet wie die folgenden Beispiele angeben:

adAaS= aus den Augen, aus dem Sinn	lim= irren ist menschlich
agA= aus gegebenem Anlass	ild= Ich liebe dich
ald= am liebsten dich	ILLAB= ich liege lachend am Boden
anw= auf Nimmerwiedersehen	jon= jetzt oder nie
AS= Ansichtssache	ka= keine Ahnung
bbb= bis bald Baby	kgw= komme gleich wieder
bd= bis dann	kK= kein Kommentar
bl= bitte lächeln	KK= kluger Kerl
bm= bis morgen	KoZ= Kopf oder Zahl!= entscheide dich jetzt
BM= Blödmann	kp= kein Problem
bs= bis später	LG= liebe Grüße
bwai= bis wann auch immer	ImiF= lass mich in Frieden
bwd= bin wieder da	ltab= lieber tot als blöd
bwD= bin wieder daheim	MfG/mfg= mit freundlichen Grüßen
dbd=doof bleibt doof	minzig= klein und nichtig(minimal+ winzig)
dbel= du bist ein Lügner	mWn= meines Wissens nach
dg= dumm gelaufen	NEWS= nur ein wenig sauer
DK= Dummkopf	oo= ordentlicher Onliner
dn= du nervst	QK= Quatschkopf
dvHl= das verdammte Handbuch lesen	QmS= Quatsch mit Soße
eidu=erwarte immer das Unmögliche	Raka= Rationalisierung auf Kosten anderer
fg= fettes Grinsen	RL= reales Leben
fg= falsch gedacht	sfg= sehr fettes Grinsen
FoF= Freund oder Feind	sfh= Schluss für heute
giE= ganz im Ernst	smn= schlag mich nicht
gngn= geht nicht, gibt's nicht	SMS= schreib mir schnell
GuK= Gruß und Kuss	snn= sag niemals nie
gzT= geh zum Teufel!	SP= Sendepause
HDL= hab' dich lieb!	uu= unter Umständen
HDGDL= hab' dich ganz doll lieb!	vat= völlig anderes Thema
Hdgbdl = hab' dich ganz besonders doll lieb	wasa= warte auf schnelle Antwort
Hdgggbdll= hab' Dich ganz ganz ganz besonderes doll lieb	wkisbs= wie konnte ich so blöd sein
ibnb= ich bin nicht blöd	ww= wer weiß
ihkbn= ich habe keinen Bock mehr	wwi= was weiß ich
	zzt= zur Zeit

(Abkürzungen und Akronym Datenbank. <https://abkuerzungen.woxikon.de/>) (abgerufen am 21.11. 2021)

Diese Art Akronyme vereinfachen eine Konversation durch das Internet dadurch, dass sie den Teilnehmern Zeit ersparen. Bemerkbar ist, dass es keine Einheitlichkeit der Abkürzung gibt. Im sogenannten Chat-Slang sind auch Kürzungen wie *GWG* (geh weg!), *b4* (bevor), *n8* (Nacht) gängig. Sie gehören zu den Phonogrammen, bei denen es sich um Symbole handelt, die Klänge darstellen. Auch von dieser Schreibweise wird in der Online-Konversation zum Zweck der Verkürzung, des Ökonomisierens Gebrauch gemacht.

### 4.3. Getippte Gespräche in der Chat-Kommunikation

Die Forschung im Bereich der digitalen Kommunikation hat in letzter Zeit eine schnelle Entwicklung vollzogen. Beißwenger sagt, dass

... die wissenschaftliche Beschäftigung mit Formen internetbasierter Kommunikation [...] als ein Forschungsfeld bezeichnet werden [kann], das einen 'Exotencharakter' abgelegt und sich als eine weithin akzeptierte Domäne im interdisziplinären Feld von Sprach-, Human-, Sozial-, Kommunikations- und Medienwissenschaften etabliert hat (Beißwenger, 2012, 1).

Die Kommunikation als computervermittelte Kommunikation über Computer und Handy oder als digitale Kodierung einer schnellen, dialogischen Kommunikation wird immer mehr genutzt nicht nur im Beruf, in der Ausbildung, im Studium, sondern auch privat, um Freundschaften zu pflegen, Kontakte zu knüpfen, um Meinungen auszutauschen. Die Digitalisierung hat unseren Alltag verändert, was in der Fachliteratur erklärt wird (Dürscheid, Frick, 2016). Die schriftliche digitale Kommunikation weist Abweichungen von der geschriebenen Standardsprache auf, weil das Schreiben nicht denselben Zwecken dient, wie in den ausgearbeiteten Texten, die nicht für die Weiterentwicklung eines aktuellen, dialogischen Kommunikationsgeschehens erstellt sind.

Der häufige Verstoß gegen die Sprachnorm zeigt, dass die Bedingungen des kommunikativen Austauschs als informell aufgefasst werden, ähnlich einem vertrauten mündlichen Gespräch unter Freunden. Storrer (2014, 183) unterscheidet zwischen dem *textorientierten* und dem *interaktionsorientierten Schreiben*, in dem übrigens auch die Sprache an die gesprochene Umgangssprache orientiert ist und spezifische Elemente aufweist, wie Verschmelzungen (*bistn* = bist du; *umme ecke* = um die Ecke), keine Großschreibung am Satzanfang, Kleinschreibung des Nomens, situative Ellipsen, als eine Strategie der Sprachökonomie, die in der Kommunikation nur soviel sagen soll, wie situativ gefordert wird. Andere Normverstöße bei der Plauder-Kommunikation im Freizeitbereich, wobei die Schnelligkeit und Spontanität der Reaktionen häufig wichtiger sind als die sprachliche Korrektheit, werden in den folgenden Beispielen erkannt als Tippfehler (Auslassung des Leerzeichens zur Markierung der Wortgrenze, Leerzeichen an der falschen Stelle, Vertauschung oder versehentliche Realisierung von Buchstaben bei der Tastatureingabe) oder als flexibler Umgang mit den Regeln der Orthographie: *nu is tombefreit* = Tom befreit; *\*wüink\* und wehe ihr verleumdet mich \*grml\* \*brummel\* imme rnoch; werd ich auchg noch schaffen; Bin ja garnicht böe; da sollten wir wohl schnell den mantel des schweigens über ideseaufgabe breiten; dat ebste findeste wenn du gar nicht suchst.*

Folgende Beispiele sind private WhatsApp Verläufe von Studis und veranschaulichen statt der Aneinanderreihung von Haupt- und Nebensatz die Vorliebe für Satzreihen/ Parataxen und auf der Ebene der verwendeten Wortformen finden sich Auffälligkeiten, die in der gesprochenen Umgangssprache vorkommen. Man findet Auslassungen unbetonter Vokale am Wortende (*hab / denk / probier / änder*), die Verkürzung des unbetonten Artikels *ein* zu *n* (nach *n* paar stunden). Ein Ausschnitt aus der privaten Konversation der Studis (MA I. Jahr/ 2021) lautet:

1. *und dann ka mweihnachten und ich hatte iwann soo n schlechtes gewissen und hab garnichts mehr eingetragen.*
2. *ich befürchte ich werde es aber am wochenende nicht zur Party schaffen ./ schade :( hatte gehofft dass es doch noch klappt aber wens nicht geht dann gehts nicht Ja das ding ist halt dass im moment die kohle knapp ist und würzburg auch kein katzensprung ist... tut mir leid ./*
3. *immer wenn ich was an meinem scheidel änder denk ich,, das probier ich mal" dann fühlt sich das voll komisch an und nach n paar stunden änder ich s wieder...^^*
4. PAULA: *hier mein plan*  
 KATY: *:D*  
 SEBI: *wir gehn da für n stündchen oder 2 hin, schnorren glühwein und plätzchen, versuchen und mit den mädels zu sozialisieren und hauen dann ab zu unseren männern :D*  
 ABI: *jetzt müssen wir uns nurnoch ausdenken wie wir das verkaufen^^*  
 SEBI: *äh wir müssen gehen weil... wweil die katze brennt.*

Die Markierung von Emotionen, Humor, Ironie können grafisch dargestellt werden durch Emojis/ Emiticons. Storrer (2014, 184) zeigt, dass sich die Beteiligten an der geschriebenen Kommunikation nicht als Autoren, sondern als Sprecher verstehen und deshalb ihr sprachliches Handeln auf dem

Hintergrund des mündlichen Gesprächs und nicht der Anfertigung von Schrifttexten konzeptualisieren. Storrer spricht über:

die getippten Gespräche in der Chat-Kommunikation, die nicht als Anzeichen für den Niedergang von Sprach- und Schriftkultur zu werten sind, sondern dokumentieren die funktionale Erweiterung der Schriftlichkeit, die durch den Wechsel von Papier zum Computer eingeleitet und durch das Internet perfektioniert wurde [...] Dabei entwickeln sich neue Traditionen des Schreibens, die den Anforderungen der dialogisch organisierten Distanzkommunikation gerecht werden (Storrer, 2002, 22).

Die digitale Kommunikation hat den Umgang mit Schrift verändert. Schnell, spontan, interaktiv, ökonomisch werden Meinungen ausgetauscht, sodass die geschriebenen Dialoge ähnlich den mündlichen Gesprächen sind, d.h. explizit gestaltet, unter Einbeziehung der Vorkommunikation verstehbar. In dem folgenden Beispiel treten Auffälligkeiten auf Merkmale der kommunikativen Bedingungen in der Chat-Kommunikation auf. Es ist eine Mehrpersonenkommunikation in einem öffentlichen Chatroom.

SPOOKY *irgendwie ist jetzt an mir was vorbeigeschossen*  
 Findalf *Hausdrache, nö und ja, er ist scheiße langsam!*  
 Arktikus *GFi: \*ggg\*...hmm ...der aiuch...auff jden Fall zu KArneval\*s\**  
 desertstrom *betrifft den Raum*  
 ruebennase *langweilt sich immer noch...*  
 GFi *Karneval in Herne? har...*  
 SPOOKY *Hallo ruebennase, wieso langweilst du dich?*  
 Hausdrache *hat jemand ne Ahnung, wie ich CarpeDiem per Mail erreiche??*  
 Arktikus *SPOOKY: so froh dass du ein Hausgeist bist und kein menschliches Wesen... sonst wäre das wohl noch insAuge gegangen...:-)*  
 Arktikus *sei froh...,solte es heissen*  
 Findalf *spooky, aha und was war das? sah es aus wie text?\*g\**  
 ruebennase *spooky, weil keiner mit mir chattet*  
 (Dortmunder Chat-Korpus. <https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/>), (abgerufen am 21.11. 2021)

Ein weiteres Beispiel aus einem Chat, in dem Chatter Sebi zunächst den Wetterumschwung und die schlechten Wetteraussichten für seine Region bedauert; mit einem Emoticon, dass er in seiner an Paula gerichteten Äußerung „aber bei euch im norden vielleicht“ anfügt, zeigt er jedoch an, dass er auf keinen Fall neidisch darauf ist, wenn es in ihrer Region gutes Wetter gibt; für Paula ist das Emoticon so zu lesen, dass Sebi sich für sie freuen würden, wenn es bei ihr schönes Wetter gäbe.

SEBI *letzte woche war soooo schönes wetter*  
 SEBI *\*nachtrauer\**  
 PAULA *Ja, herrlich!*  
 PAULA *Morgen kommt es sicher zurück.*  
 SEBI *naja*  
 SEBI *eher nciht*  
 SEBI *der wetterbericht sagt was anderes*  
 SEBI *aber bei euch im norden vielleicht :-)*

(Seminarübung Okt. 2022/ MA 2. Jahr)

In der digitalen Kommunikation haben sich Konventionen dafür herausgebildet, bestimmte körpergebundene Ausdrucksmittel aus mündlichen Gesprächen durch schriftliche Formen nachzubilden, sodass die markierten Formen in der Chat-Konversation verschiedene Ausdrucksmittel nachbilden wie z.B. Anredeformen, Körperzuwendung, Mimik, eine sprachliche Äußerung, eine nichtsprachliche Handlung, stimmliche Mittel, Freude, Bedauern. Ein weiteres kleines Beispiel zeigt, wie Studierende sich im Chat unterhalten:

JAN: *haste Prüfung bestandn?*  
 ANJA: *Hi Leute, jemand lust zu chatten?\*indierundewink\**  
 MARTIN: *@ janlein:ja,hab ich!!!:-)*  
 JAN: *:)))*

MARTIN: *s war ganz super leicht!*

PETRA: *anja, klar gerne, wo kommste her?*

JAN: *boah suuuuuuuuper \*schulterklopf\*@Martin*

(abgerufen am 27.11.2021) (Dortmunder Chat-Korpus <https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/>)

Ein anderes Beispiel für die digitale Konversation zwischen Jugendlichen ist einer Sammlung von Chat-Daten entnommen, die an der TU Dortmund als Grundlage für Untersuchungen zur Sprache in der digitalen Kommunikation aufgebaut wurde und zeigt, wie mit der Sprache gespielt werden kann, wie neue Spontanbildungen, Zusammensetzungen von Wörtern entstehen.

TigerX21X (07:21 PM) :

*hey schatz*

schnitzel (07:21 PM):

*\*JOKINGLY\*\*JOKINGLY\*\*JOKINGLY\**

schnitzel (07:21 PM):

*heey meine allerallerALLERliebste:p*

TigerX21X (07:23 PM):

*sorry hab an den falschen geschickt=-O*

schnitzel (07:23 PM):

*was?*

schnitzel

*ich bin nicht dein schatz?ach:'(jetzt bin*

*ich aba traurig*

TigerX21X (07:25 PM):

*jetzt bin ich es*

TigerX21X (07:25 PM):

*das war mein bruder*

schnitzel (07:25 PM):

*ach so...:-D*

TigerX21X (07:25 PM):

*na meine s süße*

TigerX21X (07:25 PM):

*wie geht es dir?*

TigerX21X (07:26 PM):

*was machst du so?*

schnitzel (07:26 PM):

*kann ich rueberkommen, ein cappu oder*

*ne limo trinken?*

schnitzel (07:27 PM):

*:p loi*

TigerX21X (07:27 PM):

*ohhhhhh:'(*

TigerX21X (07:27 PM):

*\*KISSED\**

*komm doch, das waer super wenn du dich*

*hierher teleportieren konntest, so*

*startrekmäßig*

schnitzel (07:28 PM):

*hihi...das mach ich aber irgendwann,*

*keine sorge! eidu;-)*

schnitzel (07:28 PM):

*\*KISSED\* dich auch*

TigerX21X (07:28 PM):

*wieso musstest du denn so weit sein*

schnitzel (07:28 PM):

*weiss ich auch net..s ist numal so:(*

schnitzel (07:29 PM):

*was ich so mache? ich geh zur uni, nach*

*haus, zur uni, nach haus...aufregend, was?*

*8-)*

TigerX21X (07:29 PM):

*Genau wie bei mir...wie spät is bei euch*

schnitzel (07:29 PM):

*19.30 :-)*

TigerX21X (07:29 PM):

*bin gleich wieda da ich muss meine eltern*

*zum auto bringen die fahren nach haus*

TigerX21X(07:29 PM):

*kgw.k? 5min oder so*

schnitzel(07:29 PM):

*geh ruhig...ich freu mich so, dich zu*

*horen, du glaubst es nicht...\*JOKINGLY\**

TigerX21X(07:29 PM):

*ich mich*

*auch...hdgggggggggggggd!!!!!!!*

TigerX21X(07:29 PM):

*ich beeil mich maus*

schnitzel(07:30 PM):

*gut speedy gonzales!:p aber ich bleib auch*

*net mehr lange heute*

TigerX21X(07:37 PM):

*ok, mission accomplished, bwd*

*also, erzähl, wie gehst, was gibts neues?*

schnitzel(07:37 PM):

*ich mach mir gerade darueber gedanken,*

*was ich in meinem referat*

*schreibe...sistdie rede über wortbildung*

TigerX21X(07:37 PM):

*ohh.cool.in deutsch,ne?*

schnitzel(07:38 PM):

*klar, welche sprache würde mir schon in*

*diesem sinn so viel anbieten wie das*

*deutsche? aber ich hab mich noch net*

*entschlossen ob ich das nehme oder was*

*anders*

TigerX21X(07:38 PM):

*wieso net? klingt doch supatoll... ich hab*

*mal bei einer stellenbeschreibung ein wort*

*gesehn, das sich auf fast ne seite*

*erstreckte :p*

schnitzel (07:38 PM):

*achh...Qms:pp das war aber bestimmtein*

*scherz*

TigerX21X(07:38 PM):

*Naja...ich bin mir nicht so sicher, weiss*

*net mehr genau, wo ichs gesehn hab, aber*

*klang ernst kannst dir ja mal ein Wort mit*

*100 Zeichen ausdenken...ist ganz leicht! ;-)*

*)*

*Einzelhandelskaufmannausbildungsvertragsänderungbestätigungswiderrufungsprozessbeobachter  
gehaltserhöhungsverhandlungsführertreffen*

schnitzel(07:39 PM):  
sehr schoen !Klasse...KK bist du :)

schnitzel(07:40 PM):  
*hast du genau gezählt, ob es 100 sind?:p*

TigerX21X(07:40 PM):  
*131 sagt Word*

TigerX21X(07:40 PM):  
*das war ein spontanwort, wenn du mir glauben kannst...ist mir einfach so ausgerutscht :-) wie dieses  
Wettvorhersagensprecherlynchmordhauptverhandlungszeitungsberichtsfamiliendiskussionsrundenendenmassakerübersenden  
krankenhauseinlieferungsbescheinigung*

schnitzel(07:41 PM):  
*ich bin sehr verwirrt...hat viel konzentration gekostet dieses wort zu lesen :-P*

schnitzel (07:41 PM):  
*ich bin schon müde geworden vom lesen...ich glaub ich geh mal raus vom netz*

TigerX21X(07:42 PM):  
*Geht in ordnung..ich mach gleich auch \_SP:p*

schnitzel (07:42 PM):  
*oki.. machs gut*

TigerX21X (07:42 PM):  
*du auch. dann bis demnächst, hdl!*

schnitzel (07:43 PM):  
*ich dich auch*

schnitzel(07:43 PM):  
*guk!! muuaaah! Matuschek*

(Dortmunder Chat-Korpus <https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/> ), (abgerufen am 27.11.2021)

## 5. Fazit

Die schriftlichen Mitteilungen, die über das Internet oder über Apps ausgetauscht werden, sind dadurch, dass sie digital vermittelt werden, nicht gleich auf eine bestimmte sprachliche Realisierung festgelegt. Die technischen Bedingungen beeinflussen zwar manche Aspekte der Kommunikation wie z.B. die fehlende Mimik und Gestik oder die fehlende unmittelbare wechselseitige Wahrnehmung, aber das bedeutet nicht, dass die Gestaltung der sprachlichen Äußerungen nicht flexibel genug ist und sich nicht an unterschiedlichen Kontexten, Adressaten oder Zwecke anpassen kann.

Die Flexibilität beim Umgang mit sprachlichen Mitteln ist keine Besonderheit der digitalen Kommunikation, sie ist für verschiedene Formen zwischenmenschlicher Kommunikation grundlegend. Auch Gespräche werden nicht immer gleich gestaltet: je nachdem wer, mit wem, was, zu welchem Zweck, über welches Thema sich mündlich unterhält, gestaltet er mehr oder weniger komplex bzw. formell sein Gespräch, wenn er sich in unterschiedlichen Gesprächssituationen im privaten oder im beruflichen Alltag ausdrückt.

Für die digitale Kommunikation gilt Ähnliches. Abhängig davon mit wem, zu welchem Zweck und unter welchen Bedingungen wir kommunizieren, machen wir von den uns zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln in unterschiedlicher Weise Gebrauch. Das haben die Beispiele zur Freizeitkommunikation/ Online-Konversation in diesem Artikel veranschaulichen wollen.

## Literatur

- Androutsopoulos, J. (1998). Forschungsperspektiven auf Jugendsprache: ein integrativer Überblick. In J. Androutsopoulos & A. Scholz (Hrsg.). *Jugendsprache-langue des jeunes-youth language*, 1-34. Frankfurt/Main. Peter Lang.  
<https://jannisandroutsopoulos.files.wordpress.com/2009/12/forschungsperspektiven-auf-jugendsprache.pdf>
- Beißwenger, M. (2012). Sprachhandlungskoordination in der Chat Kommunikation. *Linguistik-Impulse & Tendenzen*, 26. Berlin, Boston. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110953121>
- Blühdorn, H. (1997). Über das Verhältnis zwischen Virtualität und Realität. In B. Flessner (Hrsg.). *Die Welt im Bild: Wirklichkeit im Zeitalter der Virtualität* (S.119-139). Freiburg im Breisgau. Rombach Wissenschaften Reihe Litterae 46. [https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6460/file/Bluehdorn\\_Ueber\\_das\\_Verhaeltnis\\_zwischen\\_Virtualitaet\\_und\\_Realitaet\\_1997.pdf](https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6460/file/Bluehdorn_Ueber_das_Verhaeltnis_zwischen_Virtualitaet_und_Realitaet_1997.pdf)

- Braun, P. (1993). *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten.* (3.Aufl.). Stuttgart. Kohlhammer.
- Brenner, G. (1983). Eigene Wörter. Sondersprachliche Tendenzen Jugendlicher als Unterrichtsgegenstand. *Der Deutschunterricht*, 35(2). 37-54.
- Dürscheid, C. & Frick, K. (2016). *Schreiben digital. Wie das Internet unsere Alltagskommunikation verändert.* Stuttgart. Kröner.  
[https://www.researchgate.net/publication/318277272\\_Schreiben\\_Digital\\_wie\\_das\\_Internet\\_unsere\\_Alltagskommunikation\\_veraendert](https://www.researchgate.net/publication/318277272_Schreiben_Digital_wie_das_Internet_unsere_Alltagskommunikation_veraendert)
- Ehemann, H. (1992). *affengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache.* München. Beck.  
[https://www.academia.edu/37205607/Rez\\_Hermann\\_Ehmann\\_affengeil\\_Ein\\_Lexikon\\_der\\_Jugendsprache\\_Beck\\_sche\\_Reihe\\_478\\_M%C3%BCnchen\\_1992\\_](https://www.academia.edu/37205607/Rez_Hermann_Ehmann_affengeil_Ein_Lexikon_der_Jugendsprache_Beck_sche_Reihe_478_M%C3%BCnchen_1992_)
- Gross H. (1990). *Einführung in die germanistische Linguistik.* München. Iudicium.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-476-05424-1>
- Hartig, M. & Kurz, U. (1971). *Sprache als soziale Kontrolle. Neue Ansätze zur Soziolinguistik.* Frankfurt/Main. Suhrkamp.
- Henne, H. (2011). *Jugend und ihre Sprache: Darstellung - Materialien – Kritik.* Berlin, New York. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110862553>
- Humboldt, W.von. (1985). Einleitung zum Kawi -Werk. In M. Böhler (Hrsg.), *Schriften zur Sprache.* 30-207. Stuttgart. Reclam.
- Kube, H. (2001). Die Acts der Jugendkultur. Verfall lebensprägender Zusammenhänge oder Tor zu neuen Kontexten? *MUT Forum für Kultur Politik und Geschichte.* 410, 66-71.  
<https://www.buchfreund.de/de/d/p/43099036/mut-forum-fuer-kultur-politik-und-geschichte>
- Möhn, D. & Pelka, R. (1984). Fachsprachen. Eine Einführung. *Germanistische Arbeitshefte* 30. Tübingen. Niemeyer.
- Palkova, A. (2003). Computer- und Internetsprache als Faktor der Erweiterung des deutschen Wortschatzes. *Germanistische Studien 3. Wissenschaftliche Elektronenzeitschriften*, 217-223.  
<http://www.mediensprache.net/archiv/pubs/3507.pdf>
- Reinke, M. (1994). Jugendsprache. In H.J. Heringer, G. Samson, M. Kaufmann & W. Bader (Hrsg.). *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache.* (S.295-322). Tübingen. Niemeyer.  
<https://doi.org/10.1515/9783111548951>
- Steinmüller, K. (2000). Zukunftsforschung in Europa. In K. Steinmüller, R. Kreibich & C. Zöpel (Hrsg.). *Zukunftsforschung in Europa. Ergebnisse und Perspektiven. ZukunftsStudien.* 22, (S.37-54). Baden-Baden, Nomos. <https://katalog.slub-dresden.de/id/0-314715568>
- Stickel, G. (2001). *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz - Aktueller lexikalischer Wandel.* Berlin, New York. De Gruyter. [https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/9058/file/JB\\_2000\\_ganz.pdf](https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/9058/file/JB_2000_ganz.pdf)
- Storrer, A. (2002). Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche. Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In M. Beißwenger (Hrsg.), *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld.* (S.3-24). Stuttgart. Ibidem. [https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6655/file/Storrer\\_Sprachliche\\_Besonderheiten\\_getippter\\_Gespraech\\_e\\_2001.pdf](https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6655/file/Storrer_Sprachliche_Besonderheiten_getippter_Gespraech_e_2001.pdf)
- Storrer, A. (2014). Sprachverfall durch internetbasierte Kommunikation? Linguistische Erklärungsansätze-Befunde. In A. Plewnia & A. Witt (Hrsg.), *Sprachverfall? Dynamik- Wandel- Variation.* 171-196. Berlin, Boston. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110343007>
- ... Abkürzungen und Akronym Datenbank. Retrieved from <https://abkuerzungen.woxikon.de/>
- ... Homepage des Dortmunder Chat-Korpus, die von 2005-2018 an der Technischen Universität Dortmund gehostet wurde. Retrieved from <https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/>
- ... Sprachen studieren am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft. Retrieved from <http://www.ftsk.uni-mainz.de>

### **The author**

**Mihaela Parpalea** is an Associate Professor at *Transilvania University of Braşov* where she teaches Contemporary German Language (CGL) courses from the level of first year, up to MA level. Her primary research interest consists in studying and teaching general linguistics. The author has published several professional

reviews in nationally known methodical journals (*Revue roumaine de linguistique* LIX, (1) 2014), as well as other scientific papers in Romanian and international well-known professional journals: *Sprachmuster und Sozialstruktur*, *Nachdenken über Sprache unter kommunikativ-funktionalem Aspek*, *Sprachliche Aspekte des Schweigens in verschiedenen Kulturen*, *Verkaufsgesprächstypen-Ein Thema für die Linguistik*, *Kultur- und kontextgebundenes Kommunikationsverhalten-Sagen, meinen und verstehen*, *Formen des Sprachgebrauchs innerhalb der Beziehung Sprecher-Sprache*, *Wie man durch bestimmte Sprachformen zeitgemäß sein kann*.